

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

48 (26.2.1925)



# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Voll und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit 30 A ohne Zustellung. Einzelheft 10 A, Samstag 15 A. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelle 20 A, zweispaltig 30 A, dreispaltig 40 A. Annoncen 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von Gied & Cie. sämtliche in Karlsruhe.

## Das Befinden des Reichspräsidenten

Berlin, 26. Febr. (Eigener Funddienst.) Am Mittwochabend um 11 Uhr wurde über das Befinden des Reichspräsidenten folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Im Befinden des Reichspräsidenten ist keinerlei Veränderung eingetreten. Sein Zustand ist nach wie vor befriedigend.“

Berlin, 26. Febr. Der österreichische Gesandte Dr. Niedeck hat heute dem Staatssekretär Weisner einen Besuch ab und übermittelte für den Reichspräsidenten Anteilnahme und die besten Wünsche des österreichischen Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers. Ferner haben eine weitere Anzahl von Mitglie-

London, 25. Febr. Einige Blätter veröffentlichten anlässlich der Operation des deutschen Reichspräsidenten Bilder des Oberst. „Daily News“ schreibt, im ganzen könne gesagt werden, daß Oberst als Präsident der Erfolg war. Mit besonderer Klarheit verlor er, das Staatsstreich im mittleren Kurs zu steuern. Sogar das Magdeburger Urteil erfüllte Obersts Stellung nicht erfüllt, aus dem einfachen Grunde, weil die große Masse der gemäßigten Leute in ihm die beste Gewähr sehen, um Deutschlands Staatsstreich in ruhige Gewässer zu lenken.

## Die Abrüstung ein Verbrechen . . .

Washington, 25. Febr. In einer Ansprache vor dem Ausschuss für nationale Verteidigung, erklärte Marine-Sekretär Wilson, so lange das himmlische Reich noch nicht auf Erden gekommen sei, solange bedeute die Abrüstung für eine Weltmacht wie die Vereinigten Staaten ein Verbrechen gegen Gott und die Menschen. Admiral Phelps vom Handelsmarineamt erklärte, die Hauptmengen des Vorkommens der Welt fänden unter englischer Kontrolle. Im Laufe von etwa 30 Jahren, wenn die amerikanischen Ozeanflotten verdrängt seien, würde die amerikanische Handelsmarine von England abhängig sein. Der Admiral gab auch der Ansicht Ausdruck, daß Amerikas Ehre, eine große Handelsflotte zu bauen, feindselige Gefinnung in fremden Schiffsflecken erwecke.

Die Reden, die gestern in Washington von Mitgliedern der Regierung gehalten worden sind, müssen in alle Abrüstungsbestrebungen wie ein Schneebetter wirken. Wenn von amtlicher amerikanischer Seite sogar die Abrüstung als ein „Verbrechen gegen Gott und die Menschen“ erklärt wird, dann ist die Parole für die Abrüstung in der Öffentlichkeit in Form gegeben. Und die Hinweise auf Englands Herrschaftstellung im Besitz der Ozeanflotten wird in England so verstanden werden, daß England seine Rüstungen demart verstärken wird, um seinen Delbess mit Waffengewalt verteidigen zu können. Wenn aber die Abrüstung angeblich ein „Verbrechen gegen Gott und die Menschen“ ist, was ist dann der Friedensvertrag von Versailles, der einem großen Volke, wie es das deutsche Volk doch ist, Entwaffnungsfesseln schändlicher Art auferlegt?

## Politischer Einbruchsdiebstahl

Berlin, 26. Febr. (Eigener Funddienst.) Bei dem Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Rosenfeld ist dieser Tage, während er in Leipzig weilte als Verteidiger eines der Angeklagten im Tschekaprosch, in seiner Berliner Wohnung ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden. Dieser hat sich nicht, wie das gleich von Anfang an vermutet wurde, als ein rein politischer Diebstahl herausgestellt. Die Diebe haben einen Schreibtisch erbrochen und die sehr zahlreichen Papiere, welche auf dem Schreibtisch lagen, bis ins Einzelne durchgesehen. Verschlossene Akten wurden angetippt und auf ihren Inhalt geprüft. Nachweislich mitgenommen haben sie aber von allen Papieren nur einige russische bezw. Rußland bezügliche Schriftstücke. Offenbar glaubten die Diebe, daß diese Dokumente im Zusammenhang mit dem von Dr. Rosenfeld zur Zeit in Leipzig verteidigten russischen „General“ stehen. In Wahrheit handelt es sich um Schriftstücke, die auf den Prozeß in Leipzig keinen Bezug haben. Außerdem haben die Diebe noch ein im Schreibtisch eingeschlossenes Saft entwendet, in dem sie offenbar ebenso „wichtige“ Schriftstücke vermuteten und dem dem Diebstahl einen anderen Aufschwung zu geben, hatten sie ein paar kleinere Teppiche und eine Tischdecke mitgenommen, in die sie wahrscheinlich die gestohlenen Gegenstände eingepackt haben. Andere Sachen haben sie nicht mitgenommen. Daß Diebstahlsdiebe nicht daran denken werden, Hunderte von Schriftstücken bis ins Einzelne zu prüfen und nur ausgewählte Schriftstücke mitzunehmen, ist ohne weiteres klar. Wie wir hören, hat Dr. Rosenfeld auf die Ergründung der Diebe über Mitteilungen, die zur Festnahme der Einbrecher führen sollen, eine namhafte Belohnung ausgesetzt.

## Vertagung der Völkervertragskonferenz

Paris, 26. Febr. (Eig. Funddienst.) Die für Freitag abend statt gewesene Sitzung der Völkervertragskonferenz ist auf Montag vertagt worden, da das interaktive Militärkomitee in Versailles sein Gutachten zum Kontrollbericht nicht vor Samstag oder Sonntag erlassen wird.

## Gegen die englischen Gewerkschaften

London, 26. Februar. (Eig. Funddienst.) Das Kabinett Baldwin hat am Mittwoch einen Auspruch eingelegt, der prüfen soll, ob gesetzliche Bestimmungen erlassen werden können, durch die die Mitglieder der englischen Gewerkschaften von der Beschäftigung befreit werden, Beiträge für die politische Parteiarbeit zu entrichten. Dem Auspruch der Regierung gehören u. a. an: Der Arbeitsminister, der Innenminister, der Kriegsminister, der Wohlfahrtsminister, der Generalsekretär der konservativen Partei und Lord Birkenhead. Die Konservativen haben auch bereits einen Gesetzesentwurf zur Hand, der den Gewerkschaften verbietet, Beiträge für politische Zwecke zu erheben. Es ist möglich, daß das Vorgehen der konservativen Regierung veranlaßt ist durch Treibereien der Kommunisten innerhalb der englischen Gewerkschaften. Diese haben u. a. die Forderung erhoben, daß sich die vier großen englischen Gewerkschaften, Eisenbahner, Bergarbeiter, Metallarbeiter und Werftarbeiter in einem Aktionskomitee zusammenschließen, das den Massenstreik vorbereiten soll, für den Fall, daß die Gewerkschaften ihre Lohnforderungen nicht durchsetzen können. Die Kommunisten bezwecken aber damit viel weniger einen gewerkschaftlichen Erfolg zu erringen, sondern sie benutzen auch in England ihre Anträge wie anderswo zur reinen Agitation gegen die politische und gewerkschaftliche Leitung der Arbeiter. Das hat die englische Gewerkschaftsführung schon längst erkannt. Am Mittwoch hat eine Bergarbeiterkonferenz beschlossen, sich mit anderen führenden Gewerkschaften in Verbindung zu setzen, um die Frage einer gegenseitigen Unterstützung bei den kommenden Lohnkämpfen zu erörtern.

## Sozialdemokratische Demonstration

Wien, 26. Febr. (Eig. Funddienst.) Die Verdrängung des von Nationalisten erhoffenen Gewinns durch die Sozialisten hat zu einer riesigen sozialdemokratischen Demonstration in Wien am 25. Februar geführt, an der sich 50000 Teilnehmer beteiligten. Die Demonstration war durch ihren geschickten Verlauf als ein Beispiel für die Art der Sozialisten, dem Treiben der Nationalisten energisch entgegenzutreten.

## Handelsziffern

Paris, 26. Febr. (Eigener Funddienst.) Die französische Ausfuhr nach Deutschland hat sich für Januar auf 561 Millionen Francs gegen 146 Millionen Francs im Januar 1924 belaufen, d. h. die Zunahme 286 Prozent betrug. Dieses Ergebnis ist durch die außerordentlich hohen Warenverbindungen verursacht worden, die wegen des am 10. Januar erfolgten Aufhebens des Handelsvertrages vorgezeichneten Zollrechts. Die französische Einfuhr aus Deutschland belief sich für Januar auf 137 Millionen Francs, gegen 116 Millionen Francs im Januar vorigen Jahres.

## Vom preussischen Landtag

Berlin, 26. Febr. (Eigener Funddienst.) Der Nehestenansatz des preussischen Landtags ist für Montag, 2. März, nachmittags 4 Uhr, einberufen worden. Das Plenum des preussischen Landtags wird am 3. März die Interpellation und Anträge zum Vernehmlichwerden des Reichspräsidenten erörtern. Am 4. März soll die Neuwahl des preussischen Ministerpräsidenten erfolgen.

## Grober Unfug der deutschen Justiz

Hagen, 26. Febr. (Eigener Funddienst.) Dr. Karl Schneider, der Vorsitzende der Erbschaftsgerichte des Friedensgerichtes, der wegen Mitteilungen über die schwarze Reichswehr unter der Aufschubung des Landesvertrags in Haft genommen worden war, ist bereits nach zwei Tagen auf telegraphische Anweisung des Oberstaatsanwalts in Leipzig am Mittwoch wieder entlassen worden.

## Ein Freund Deutschlands

New York, 26. Febr. (Eigener Funddienst.) Der bekannte Senator Mac Cormack ist, erst 48 Jahre alt, ganz plötzlich gestorben. Er wurde am Mittwoch vormittag in seinem Hotel in Hamilton tot aufgefunden. Sein plötzlicher Tod wurde durch eine Magenblutung verursacht. Mit Max Cornia ist einer der führenden Politiker der Vereinigten Staaten verstorben, der vor allem bekannt wurde, um als Vorkämpfer nach Berlin zu gehen. Tatsächlich war er ein Freund Deutschlands, dem er unmittelbar nach Ausbruch des Weltkrieges schon einen Besuch abstattete und den er fast jährlich wiederholte.

## Die Ursache der Dortmund-Grubenkatastrophe

Berlin, 26. Febr. In der heutigen Generalversammlung der Selbstständigen Bergwerksgewerkschaft wurde von dem technischen Leiter der Zeche „Königstein“ über die Entstehung der Bergwerksgewerkschaft mitgeteilt, daß der Brand weder durch Leuchtgas noch durch Gaslampen, die alle elektrisch sind, hervorgerufen wurde. Nach den bisherigen Feststellungen sei die Explosion aller Wahrscheinlichkeit nach bei der Schieferung durch den Schuss mit einer Patronen, einem sogenannten Schießpulver, verursacht worden, während sonst hierfür immer drei Patronen verwendet wurden. Die bergtechnischen Versuche ergeben, daß bei Patronenschüssen die noch glühenden Teile eine Entzündung von Schlämmlagerungen herbeiführen können. Natürlich werden entsprechende Vorkehrungen getroffen werden.

## Die Pariser Guillotine in Straßburg

Straßburg i. E., 25. Febr. Die öffentliche Hinrichtung des Aufständers Bles findet am Donnerstag früh statt. Der Delinquent wird erst wenige Minuten vorher von seiner Nichtbegnadigung unterrichtet. Die auf heute festgesetzte Hinrichtung wurde wegen der Fastnacht verschoben. Die Pariser Guillotine traf am Montag hier ein.

## Vorbereitung zur Weltrevolution

(Von unserm Prager Korrespondenten) Prag, 23. Februar.

Genau wie der alte Zarismus, so kann auch der neue, der rote Zarismus, nur Kreaturen um sich dulden. Was für Moskau gilt, das gilt natürlich auch für seine Filialen. Wo immer die Sowjetherren irgend ein Tätigkeitsfeld haben, ruhen und rasten sie nicht, bis sie in der kommunistischen Partei alle selbständigen Köpfe entweder hinausgeschleudert oder kaltgestellt haben. Nicht mit Charakteren, sondern mit Hampelmännern wollen sie Weltrevolution machen.

In der jüngsten Zeit beglücken die großen und kleinen Tamerlane mit diesem traurig-lächerlichen Spiel besonders die kommunistische Bewegung in der Tschechoslowakei. Dort war bis vor kurzem Dr. Emsral unbestrittener Führer. Er jonglierte meisterhaft lange Zeit zwischen den Moskauer Befehlen und der im allgemeinen staatsbejahenden Einstellung der kommunistischen Arbeiter der Tschechi, bis Moskau die Geduld riß und der Seiltänzer heruntergeholt wurde. Seitdem macht die Spaltung und Zerlegung bei der tschechoslowakischen Section der Kommunisten riesige Fortschritte. Die beiden jüngeren Kommissäre, Fischer und Jan, die Emsral abtraten, etablierten eine neue Partei-Exekutive aus völlig unbedeutenden Menschen — willkürliche Werkzeuge in den Händen der Moskauer. Defektive wurden angestellt, die nicht nur Emsral beipflichten, sondern zugleich einen ganzen „Index der Verdächtigen“, also eine Art kommunistischer Proskriptionsliste aufstellten, auf der alle die stehen, die „erledigt“ werden müssen. Die „Sozialpatrioten“ und solche, die vor den Kommissären nicht genügend Respekt haben, überhaupt alles, was sich nicht zur Spitze oder zum Statisten eignet, kommt auf die schwarze Liste. Auch Zapotody, der politische Sekretär der kommunistischen Partei unter dem Regime Emsral, mußte daran glauben. Da er bei der Arbeiterschaft sehr beliebt ist, wagten sich die neuen Parteigenossen lange Zeit nicht an ihn heran. Aber da geschah Zapotody das Unglück, wegen irgend einer Versammlungstheorie in den Kerker wandern zu müssen und das war eine praktische Gelegenheit, ihn zu „erledigen“. Die neuen Bonzen weinten zunächst in Prager kommunistischen Zentralorgan blutige Tränen über den von der Klassenjustiz geflochten armen Zapotody. Hinter den Kulissen aber hielten sich die Strolche den Bauch vor Lachen und ließen unter den Arbeitern die Meinung kursieren, daß es doch eigentlich ganz gut und höchste Zeit sei, Zapotody kaltzustellen; denn erst nach seinem Abgang könne halschneidig werden. Die verfluchte kapitalistische „Justiz“ war für die neuen Parteibonzen der Helfer in der Not. Kaum hatten sich die Gefängnistore hinter Zapotody geschlossen, da war auch schon das Mittel des „Rude Pravo“ erloschen, und seitdem hört man nichts mehr von dem „edlen Kämpfer“ Zapotody. Die Kommissäre haben befohlen, ihn totzuschweigen. So behandeln die neuen Moskau gekommenen jungen Leute alte Arbeiterführer! Wer erinnert sich da nicht an das Schicksal von Max Högl?

Im kommunistischen Prager Sekretariat wird jetzt „gereinigt“, daß es nur so hagelt. Ein alter Parteibeamter nach dem andern fliegt; die kleinen Unbefangenen treten an ihre Stelle. Auch im Frauensekretariat rast der Reinigungsbesen. Sogar die bekannte Arbeiterführerin Frau Grimmitz wurde abgehaut. Ersch haben die neuen Herren schnell zur Hand; sie haben ja genug weiblichen Anhang, der untergebracht sein will.

Das Spiel ist ihm blüht und gedeiht, es ist schon so vervollkommen, daß eigentlich schon alle Spindelverdächtig sind. Die wichtigsten Funktionen gelten als unzuverlässig. Die vertraulichsten Abmachungen, geheimsten Beschlüsse und tiefsten Geheimnisse der Parteileitung — heute gefasst, werden morgen auf allen Gassen erzählt und können von jedermann im sozialdemokratischen „Pravo Lidu“ gelesen werden.

Kein Wunder, daß die Erbitterung der kommunistischen Arbeiter über die „Reiniger“, welche die kommunistische Bewegung in der Tschechoslowakei in eine stinkende Masse verwandelt haben, von Tag zu Tag wächst. Als Frau Grimmitz entlassen wurde, gab eine Demonstration gegen die neuen Herrgötter, und ausgerechnet „Pravos Tyranny“, das Lied gegen die Tyrannen, wurde dabei gesungen. Ausschließungen und Austritte aus der Partei sind an der Tagesordnung. Alles treibt zu einer Spaltung. Unter diesen Umständen wird bald der Tag da sein, wo die verfluchten Arbeiter in Scharen zur Sozialdemokratie zurückkehren werden.







„Waldater“ stattfand. Als er sich auf den Heimweg be- gab, waren die Daleschen Teilnehmer an der Veranstaltung des Reichsbanners in Magdeburg noch gar nicht zurückgekehrt. Aber was hilft das alles. Die Rechtsprelle ledigt geradezu nach Ver- leumdungen, und da kommt es ihr auf einige Gemeinheiten mehr oder weniger nicht an. Sie charakterisiert sich damit selbst, indem sie beweist, daß ihr die Verleumdung Mittel zum Zweck ist.

### Gegen Millerands Rückkehr in das Parlament

Paris, 25. Febr. (Fig. Bericht.) Der frühere französische Ministerpräsident Millerand hat jetzt seine Kandidatur für die Mitte April im Seine-Departement stattfindende Erziehung zum Senat zur Verfügung gestellt. Seine Wahl gilt jedoch nicht weniger als gesichert. Die Wahl des bisherigen Inhabers des Mandats, des in der vergangenen Woche verstorbenen Senators Magnin, war im Jahre 1920 mit 350 Stimmen erfolgt. Sein sozialistischer Gegenkandidat hatte es auf 350 Stimmen gebracht. Damals aber fand Frankreichs sozialistischer Nationaler Bloß. Die radikalen und radikalsozialen Mitglieder der Gemeinde- und Kantonalräte hatten damals für den Kandidaten des Nationalen Bloßes gestimmt. Das ist jetzt nicht wieder zu befürchten. Dazu kommt, daß die Unpopularität Millerands selbst im eigenen Lager sehr groß ist. Einzelne reaktionäre Gruppen denken z. B. daran, ihm eigene Gegenkandidaten entgegenzustellen. Für die Linke ist die Lage insofern ungünstig, als die Spaltung im Lager der Arbeiterkraft in der Pariser Kommune besonders tief geblieben ist, jedoch eine Einigung auf einen gemeinsamen Kandidaten der Linken als ausgeschlossen gelten muß. Dagegen ist man insofern in den Kreisen der Sozialisten, wie in denen der Radikalsozialen entschlossen, die Wahl Millerands unter allen Umständen dadurch zu verhindern, daß in der Stichwahl der ausichtsreichste Gegenkandidat — ob das nun ein kommunistischer oder der reaktionäre Mitbewerber Millerands sein wird — die sozialistischen und radikalsozialistischen Stimmen erhalten soll.

### Zur Festhaltung der 3 deutschen Studenten in Rußland

Ein angebliches Geständnis

Wie aus Moskau berichtet wird, beschäftigt sich die „Iswestija“ mit der Angelegenheit der drei deutschen Studenten Rindermann, Wollsch und Dittmar und erklärt, daß diese folgende wörtliche Aussagen gemacht hätten:

Wir alle drei sind nach der Sowjetunion gekommen unter dem Vorwand einer wissenschaftlichen Expedition, um eine Reihe terroristischer Akte durchzuführen gegen die führenden Männer der Sowjetunion und kommunistische Führer. Die Aufgabe gab uns Ehrhardt im Namen der ganzen Organisation „Conjux“. Wir sollten zuerst Stahlin und Trotski ermorden. Diefen Auftrag erhielten wir im Juli 1924, und uns wurde die Auswahl der Attentatsmethoden freigestellt, um die Wörde bei der ersten Gelegenheit durchzuführen. Unsere Aufgabe bestand zuerst darin, daß wir zu Kuznetskij und Frau Strupf bargefahren wurden, denen wir unsere Kommanditionen vorlegten. Durch sie sollten wir den Zutritt zu den anderen kommunistischen Führern für uns erwirken, um das Terrain für unsere Attentatsversuche zu berechnen und so dem zu erreichenden Ziel näher zu kommen. Falls dies nicht gelingen sollte, würden alle von uns gesammelten Erfahrungen der Organisation „Conjux“ übergeben, damit diese sie bei der nächsten Attentatsgelegenheit ausnützen könnte.“ Außerdem hätten die Verhafteten ausgesagt, daß sie sich mit Wirtschaftspionage für deutsche wirtschaftliche Kreise befaßten.“

Dieses etwas „stiefelmaßig“ klingende „Geständnis“ in derart unwahrscheinlich, daß man die Unmöglichkeit der selben geradezu mit den Händen greifen kann. Schon der Umstand, daß alle drei gemeinlich das angebliche Geständnis abgelegt haben sollen, widerspricht jeder logischen Annahme, ganz abgesehen davon, daß nach dem, was von Verwandten und Anverwandten der 3 Studenten geäußert wird, die Verhafteten geistig nicht so eingestellt sind, daß ihnen ein derart wahrhaftiges Unternehmen zuzutrauen wäre. Einmal der Verhafteten, Dr. Rindermann, aus Durlach stammend, vermahnt sich in einem Brief an den Rektor der Berliner Universität „niedrigstenfalls, daß er und seine beiden Gefährten mit schichtlichen Verbänden etwas zu tun hätten. Die „Frankf. Ztg.“ dürfte nicht um die haben — und auch das „Berl. Lager“ hat sich letzter Tage dahingehend geäußert —, daß man es nach den Methoden, mit denen die Tische arbeitet, nicht für den Ausgeschlossenen halten kann, daß dieses Geständnis durch raffinierte Tortur in Verbindung mit Beschlagnahme der Person erreicht worden ist, um für den Ausgang des Leipziger Schloßprozesses, in dem bekanntlich nicht nur deutsche Kommunisten, sondern auch Russen unter Anklage stehen, deutsche Geiseln zur Verfügung zu haben.

### Aus dem Freistaat Baden

Die guten preussischen und die schlechten badischen Lokomotiven

Von Dr. A. Kunze-Müller-Triberg  
In der soeben guten alten Zeit, d. h. als wir noch ein selbstständiges Baden hatten und keine deutsche Reichsbahn hatten, war der deutsche Lokomotivbau ungefähr so bunt wie die deutsche Landkarte vor hundert Jahren. Es gab weder im Lokomotiv- noch im Waggonbau irgendwelche Einheitsarten, und die Folge war die, daß jede Staatsbahnverwaltung ihre besonderen Lokomotivtypen besaß, von denen sie aus den bekannten „Kohleisengraben“, nicht abzu- lassen war.

Die ehemalige badische Staatsbahn hatte zu Kriegsbeginn etwa 900 Lokomotiven im Betriebe, die sich auf nicht weniger als 37 (1) verschiedene Gattungen verteilten; darunter waren nur 4 Gattungen mit mehr als 50 Stück vertreten. Daß dies nicht gerade zur Wirtschaftlichkeit des badischen Bahnbetriebes beitragen konnte, liegt auf der Hand. Der einzige Trost schien der, daß die Verhältnisse auf den übrigen deutschen Verwaltungen ähnlich elagert waren.

Mit dem 1. April 1920 trat bekanntlich die Reichsbahn an Stelle der einzelnen Staatsbahnverwaltungen, und zugleich mußte mit der Wirtlichkeitkeit des deutschen Lokomotivbaus Schluss gemacht werden.

Das geschah. Es wurde der Bau von soeben Einheitslokomotiven beschlossen, während in der mehrjährigen Uebergangszeit noch gewisse, besonders bewährte Typen der einzelstaatlichen Maschinen weitergebaut werden sollten. Der Anteil, den die einzelnen Verwaltungen hier erhielten, ist so verschiedenartig, daß es sich wohl lohnen dürfte, ihn kurz zu skizzieren. Nach halbamtlicher Meldung wurden und werden insgesamt 31 alte deutsche Lokomotivtypen weitergebaut. Diese verteilen sich wie folgt: Preußen 14, Bayern 6, Württemberg 5, Sachsen 3, Mecklenburg und — Baden je 1 Gattung. Mit anderen Worten: Von den früheren 37 badischen Lokomotivtypen wird von der Reichsbahn nur eine einzige (die Gattung VIc) als bauwürdig anerkannt. Wie ist es zu erklären, daß gleichwertige Verwaltungen wie die mitterrheinische und sächsische einen so viel höheren Anteil erhielten, während Baden mit den Duodezverwaltungen von Mecklenburg und Oldenburg auf gleiche Stufe gestellt wurde? Hier scheint irgend etwas nicht zu stimmen.

Bei Eröffnung des Karlsruher Verkehrsmuseums im alten Zeughaus sprach einer der badischen Maschinenbauer, Oberbaumeister Dr. Courtin, im Oktober vorigen Jahres von der „ungewöhnlich großen Leistung und wichtigen Erfindung“ der Schnellzuglokomotive H1, die „weit über das badische Bahnnetz hinaus Aufsehen erregt“ habe; an anderer Stelle machte er viel Mühe, den „einer Reihe sonstiger, baulich bemerkenswerter badischer Lokomotiven“. Man sollte solchen fachmännischen Ausstellungen doch eigentlich Glauben schenken dürfen, allein, man vermag an ihre Richtigkeit nicht mehr recht zu glauben, wenn man sich die Anzahl der oben angeführten Ziffern vergegenwärtigt. Wenn wirklich eine Reihe baulich bemerkenswerter Lokomotiven in Baden gebaut wurde, warum werden sie dann dem Verkehrsmuseum einverleibt und im praktischen Betrieb durch nichtbadische Maschinen ersetzt?

Jeder Fachmann dürfte ohne weiteres zugeben, daß alle 37 früheren badischen Lokomotivtypen nicht mehr bauwürdig sind, daß sie nicht nur teilweise längst veraltet, sondern auch teilweise ausgesprochene Konstruktionsfehler sind; aber jeder Fachmann muß auch zugeben, daß es ausfallig ist, wenn die Reichsbahn sämtliche badische Lokomotivtypen bis auf eine einzige zum alten Eisen wirft. Hier liegen tatsächlich nur zwei Mängel vor: Entweder waren die badischen Lokomotiven wirklich schlecht und nur die preussischen, bayerischen usw. auf, oder aber die Zentralisation ist gegenüber der früheren Dezentralisation ins gleiche Extrem verfallen und hat einer Berliner Bloß gemacht, für die die neue deutsche Einheitslokomotive gleichbedeutend mit preussischer Lokomotive ist. Im ersten Fall wären unsere badischen Maschinenbauer unfähig, im letzten unsere badische Verwaltung gegenüber der preussischen Gleichmacherei ohnmächtig.

Erkläre mir, Graf Derindus.

Diefen Zwiebeln der Natur!

### Ermäßigung der Landesgrund- und Gewerbesteuer in den fogen. Notgebieten

Der Finanzminister hat folgende Anordnung getroffen:

1. In den Notgebieten (d. h. in Gebieten mit einem Gesamtvermögen von mehr als 50 v. H.) werden von der im Steuerbescheid 1924 für das landwirtschaftliche Grund-, Gewerbe- und Betriebsvermögen festgesetzten Jahressteuerhöchstsumme um 1/4, der nach Gesetz vom 22. Jan. 1925 ohne weiteres allen Grund- und Gewerbebesitzern zuzumitteln, von Amts wegen, also allgemein ohne Antrag weitere drei Viertel der Grund- und Gewerbebesteuer erlassen. Solche Steuerbefreiungen haben hiernach nur 50 v. H. der im Steuerbescheid festgesetzten Jahressteuerhöchstsumme 1924 zu betragen.
2. Der gleiche Betrag ist auf Antrag einzelnen Pflichtigen nachzulassen, bei denen Witterungsschäden in gleichem Umfang eingetreten sind, ohne daß das Gebiet, in dem der Landwirtschaftsbetrieb liegt zum Notgebiet erklärt worden ist.
3. Wenn zu den allgemeinen Unwetterbeschäden nach Ziffer 1 noch Auswitterungsschäden hinzugekommen sind, so wird die Steuer allgemein und ohne Antrag statt um 1/4 um 1/2, also einhalbteilig der erwähnten gesetzlichen Steuerfestsetzung um sechs Achtel, d. h. um 75 v. H. des Jahressteuerbetrages 1924 gemindert.
4. Handelt es sich nicht um Gebiete nach Ziffern 1—3, ist aber der Steuerbetrag größer als 1/2, so kann unbefehdet der allgemeinen gesetzlichen Steuerfestsetzung um 1/4 die Steuer auf Antrag bis zu einem Betrag weiter gemindert werden, der zwei Drittel der Jahressteuerhöchstsumme entspricht.
5. In Einzelfällen, in denen Pflichtige glauben, weitergehende Erlässe aus besonderen Gründen beantragen zu können, bleibt anhängiggestellt, beim zuständigen Finanzamt begründete Anträge einzureichen.
6. Die vorgenannten Steuererleichterungen für Landwirtschaft und Gewerbebetriebe sind ferner in gleichem Umfang auch für die Industrie anzuwenden.
7. Leistungsfähige Steuerpflichtige, die z. B. größere Entnahmen aus Viehhaltungen, aus landwirtschaftlichen Nebenbetrieben oder aus einem Gewerbebetrieb erzielt haben, können von den Steuerermäßigungen nach Ziffern 1—4 ausgeschlossen werden. Ausgeschlossen sind ferner die forstwirtschaftliche Grund- und Betriebsvermögen entfallenden Grund- und Gewerbebesteuer; auf begründeten Antrag im Einzelfall ist jedoch Steuererläß auch hier möglich.
8. Entsprechend einer Entscheidung des Landtages vom 22. Januar ds. Js. sind mit Rücksicht auf die bestehende Notlage auch sonstige Anträge von Landwirten, sowie von Klein- und Mittelbetriebern, Kleinrentnern und anderen wirtschaftlich schwachen Steuerpflichtigen auf Steuererläß oder zinslose Erstattung mit weitestgehendem Entgegenkommen zu behandeln. Auch ist bei der Berechnung der für das Rechnungsjahr 1924 noch vorhandenen Steuererläßstände Rücksicht schonend zu verfahren.

### Vorsicht beim Betreten des besetzten Gebietes!

Es wird wiederholt und dringend darauf hingewiesen, daß bei Einreisen in das besetzte Gebiet unter allen Umständen ein deutscher Reisepass oder ein Personalausweis mitzuführen ist. Auch für den Durchgangsverkehr durch das besetzte Gebiet (auch mit der Eisenbahn) gelten diese Vorschriften. Reisiger und Führer von Kraftfahrzeugen werden besonders darauf hingewiesen, daß Führerscheine und Steuerarten usw. von den französischen Behörden nicht als Ausweisparapiere angesehen werden. — Zahlreiche französische Beurteilungen zu gun. empfindlichen Geldstrafen fanden auch in neuester Zeit statt.

### Aus der Partei

Gustav Bauer legt Protest ein

Das frühere Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Gustav Bauer, hat dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik mitgeteilt, daß er sein Amt als stellvertretendes Mitglied dieser Instanz niederlegt. Dieses Schreiben Bauers ist auf seinen Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei zurückzuführen. Wie wir hierzu erfahren, beschließt Bauer übrigens, gegen seinen Ausschluß Protest einzulegen und die Einsetzung eines Schiedsgerichts zu beantragen, das sich mit den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen und seinem Ausschluß befassen soll.

### Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Der Gesamtarbeitsmarkt in Baden hat in der Woche vom 12.—18. Februar eine weitere Besserung erfahren. Dies gilt vor allem vom männlichen Arbeitsmarkt. Am 11. Februar fanden auf 100 bei den badischen Arbeitsnachweisen vorhandenen offenen Stellen 2475 männliche Arbeitsuchende, am 18. Februar noch 1766. Die Gesamtanzahl der Arbeitsuchenden betrug gegenüber 1162 am 11. Februar. Diese günstige Entwicklung beruht nicht auf einer Abnahme der Zahl der Arbeitsuchenden, sondern ausschließlich auf einem vermehrten Angebot von offenen Stellen (insgesamt 8520 gegenüber 2851 am 11. Februar). Die Zahl der unterrichteten Erwerbslosen ging ebenfalls weiter zurück. Es ist eine Senkung der Erwerbslosenziffer um 340 festzustellen. Am 18. Februar waren noch 17 835 unterrichtete Erwerbslose in Baden vorhanden.

Im Bruchaler Bezirk macht sich eine Belebung im Stein- und Zementgewerbe bemerkbar. Im Heilbronn-Bezirk war die Industrie der Steine und Erden aufnahmefähig. Die Gesamtzahl der Arbeitsmarktes der metallverarbeitenden Industrie hat sich weiter leicht gebessert. Verschiedentlich bestand Nachfrage nach Facharbeitern. In Karlsruhe waren Spezialarbeiter hauptsächlich von der Maschinenindustrie und dem Lokomotivbau gesucht. Nach Stuttgart, Maschinen- und Landmaschinenbau bestand Nachfrage. In Mannheim verringerte sich die Zahl der arbeitssuchenden Facharbeiter weiter. Der Beschäftigungsgrad der Schuhwarenindustrie hat allen Anzeichen nach seine Höchstgrenze erreicht. Es sind noch 3—4000 Arbeitskräfte in Heberarbeit beschäftigt. Allgemein wird über ein merkwürdiges Nachlassen der Bestellungen geklagt.

Die Textilindustrie des Riesentals hat ungedeckten Bedarf an Facharbeitern und weiblichen Arbeitskräften. In der Papierindustrie des Lahrer Bezirkes wird teilweise mit Leberstunden gearbeitet, in der des Rastatter Bezirkes ist eine kleine Belebung des Arbeitsmarktes festzustellen. Die Weinheimer Lederindustrie ist im allgemeinen gut beschäftigt, dagegen besteht im Lahrer Bezirk in geringem Maße Kurzarbeit. In Karlsruhe sind Auto- und Automobilpolierer gesucht. Im Holzgewerbe ist der Bedarf an tüchtigen Arbeitern größer geworden (Mannheim, Karlsruhe, Rastatt).

Im Bauwesen ist fast überall eine Besserung der Lage festzustellen. Im Baden-Badener Fremdenverkehr ist die Nachfrage nach jungen Köchen immer noch ungedeckt; an sonstigem Hilfspersonal besteht Leberangebot. In Mannheim hielt die diesseits Vermittlungstätigkeit auch in der Berichtswache an.

### Tagung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen

Am Samstag und Sonntag fand hier eine Tagung des Landesverbandes des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen statt. Neben einer Reihe von Organisationsfragen beschäftigte sich die Sitzung auch mit dem im Reichsverband Landtag eingebrachten Antrag wegen Herabsetzung der Fürsorge auf die Kreise. Hierzu wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Landesverband des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die beabsichtigte Herabsetzung der Fürsorge auf die Kreise. Die Vergangenheit der Kreise, ihre Zusammensetzung und ihre Arbeitsweise rechtfertigen die Behauptung, daß sie zur Durchführung einer individuellen Fürsorge durchaus ungeeignet sind. Nach der Reichsverordnung über die Fürsorgepflicht sollen die Bezirke so eingeteilt werden, daß sie ihren Aufgaben gerecht werden können. Bei der großen Ausdehnung der Kreise ist dieser Bestimmung bei der beabsichtigten Neuordnung nicht Rechnung getragen. Die Übertragung der Fürsorgepflicht auf die Landarmenverbände bedeutet aber auch einen sozialen Rückschritt.

Der Landesverband des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen erhebt im Namen der gesamten Mitgliedschaft die ernstlichen Bedenken und ersucht um Regierung und Landtag, daß sie sich einem weiteren Abbau der Fürsorge unter allen Umständen widersetzen.

### Gerichtszeitung

Presse und Kino. Ein Pressebeleidigungsprozess beschäftigte die Strafammer in Heidelberg. Es handelte sich um eine Privatklage des Kinobesizers Max Druller gegen den Redakteur des „Pfälzer Boten“ Heinrich Höfler in Heidelberg. Der beklagte Redakteur hatte in zwei Artikeln des genannten Blattes Filmvorführungen kritisiert und darin das Kino als volksgefährliches Institut bezeichnet. In der Hauptverhandlung, die im Dezember vor dem Amtsgericht stattfand, wurde Redakteur Höfler wegen Beleidigung des Kinobesizers zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Höfler Berufung ein mit dem Erfolg, daß er freigesprochen wurde. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß der Vorbehalt der Beleidigung in beiden Artikeln vorliege, die Frage der Bestrafung des Beklagten sei aber gleichwohl unbedingte zu verneinen, da die Kritik sachlich durchgeführt und dem Redakteur der volle Schutz des § 193 Wahrung berechtigter Interessen) zuerkannt werden müsse.

Wegen Tötung des eigenen Vaters stand der 19jährige Mannheimer Emil Ober aus Weinheim vor dem Mannheimer Schwurgericht. Sein Vater, der Kinobesitzer Philipp Peter Ober, war ein jägerspinniger Mensch und der frühe Tod seiner ersten Frau soll auf Abhängigkeit zurückzuführen sein, die ihr Ober zufügte. Als Ober am 17. Dezember vor. Jahres nach Hause kam, fing er sofort Streit an, weil sein Sohn einen Hühnerkegel im Kino zerbrochen hatte. Als seine Frau den Streit schlichten wollte, wandte sich die ganze Wut des Vaters gegen die Frau, die er mit beiden Händen würgte. Auf den Ruf der Mutter: Emil helf! feuerte der Angeklagte fünf Schüsse auf seinen Vater aus nächster Entfernung ab, die so schwere Verletzungen zur Folge hatten, daß Ober wenige Stunden nach der Tat starb. Die Zeugeneinvernahme ergab ein sehr ungünstiges Bild für den verurteilten Vater. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 1/2 Monaten Gefängnis.







# Unterhaltung und Belehrung

## Raspar Hauser

Nach gedruckten und schriftlichen Quellen dargestellt  
Von Georg Gärtner 11  
(Fortsetzung)

### Die „weiße Frau“.

Wie hoch die genannten Gewährsmänner mit ihren Erzählungen von den Vorgängen am Karlsruher Hofe vertrauen verdienen, können wir nicht entscheiden. Ihre Angaben sind von der Gegenseite heftig bestritten worden. Ein vollständiger Beweis für sie ist auch bis heute noch nicht erbracht. Es ist daher nicht angängig, sich diesen Behauptungen ohne weiteres anzuschließen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß eine ganze Reihe sehr zuverlässiger Umstände zusammenwirken, um diesen Darstellungen einen großen Schein von Wahrscheinlichkeit zu verleihen. Das auffällige Zusammentreffen kann aber auch auf einem wunderlichen Spiel des Zufalls beruhen. Sogar ist jedenfalls, daß die Gerüchte von dem Verschwinden eines Erbprinzen im badischen Hofe, namentlich in der Residenzstadt Karlsruhe, schon 1812 weit verbreitet war, durch allerlei verblüffende spätere Vorgänge gestärkt, durch das plötzliche Erscheinen Kaspar Hausers und seine aufsehenerregenden Schicksale noch mehr gestärkt wurden und seitdem überhaupt niemals mehr völlig verstummt sind. Von allen Synopsen, die über die Abhimmung Kaspar Hausers aufgetaucht sind, hat sich nur die hinsichtlich seiner Abkunft vom badischen Regentenprinzen hartnäckig behauptet. Die Mitteilungen Garniers scheinen anscheinend auf den erwähnten Gerüchten. Seitdem will keine sehr ins Einzelne gehenden Kenntnisse aus ihm von ihm abgegriffenen Tagebuch Hennenhofers geschöpft haben. Ohne zu dem Problem überhaupt Stellung zu nehmen und ohne uns die aufgestellten Behauptungen zu eigen zu machen, wollen wir nun die Vorgänge schildern, wie sie sich diesen Gewährsmännern zufolge abgespielt haben sollen.

Am 29. September 1912 war, wie schon erwähnt, dem Erbprinzenlichen Baare der erste Sohn geboren worden. Noch am gleichen Tage begab sich Prinz Ludwig (nach seiner) zur Reichsgräfin v. Hochberg, um in einer langen, sehr geheimen Unterredung mit ihr über die geeigneten Mittel zur Beseitigung dieses Knaben, der beider Abhimmung im Wege stand, zu beratschlagen. Man einigte sich auf einen Plan, gegen den sich die Hochberg anfangs sträubte, nur unter dem festen Versprechen, ihre Söhne auf den Thron zu bringen, ließ sie sich von dem Erbprinzen Ludwig schließlich bewegen, dem Rande des Erbprinzen zuzustimmen und dabei selbst hervortragend mitzuwirken.

Diese Mitwirkung bestand darin, daß sie eine Geisterwelt übernehmen sollte. Nach einem vielverbreiteten Glauben zeigte sich, wie in manchen andern deutlichen Erscheinungen, zeitweilig eine sogenannte „weiße Frau“, der Geist einer Ahnin, und zwar immer, wenn im Regentenpaare irgend ein betrübliches Ereignis bestand. Die „weiße Frau“ wurde bei der Ausführung des Planes als Bundesgenossin herangezogen. Drei Wochen später, in der Nacht vom 15. auf 16. Oktober, hatte die Hochberg eine Geisteswelt, die sie gewöhnlich noch spät abends bei sich zu sehen pflegte, abbeselte. Gegen 11 Uhr machte sie sich ganz allein und ohne Beistand ihrer Kammerfrau selbst Toilette. Sie kleidete sich von Kopf bis zu den Füßen ganz in weiß, warf einen Mantel, weißen Schleier über, d. h. ihr Gesicht verhüllte, und gelangte ohne alle Hindernisse durch die Gänge des Regentenpalaisses vor eine geheime Tapentür, die in dem Zimmer führte, in dem die Wiege des Erbprinzen stand. Durch einen Druck auf eine verborgene Feder öffnete sich geräuschlos die Tür, und die Wiege schlief ruhig. Die wachhabende Kammerfrau und die Amme des Kindes, denen man ein Schloßmittel beigebracht hatte, schlummerten. Die Gräfin nahm den schlafenden Prinzen sorgsam heraus und legte an seine Stelle ein ungefähr 19 Tage altes, aber schon dem Tode nahes Kind eines Bauernmädchens aus der Gegend von Karlsruhe, das sie unter ihrem Schleier verborgen trug. Schloßlos wie sie gekommen, verschwand sie wieder aus dem Zimmer durch die geheime Tür, die hinter ihr wieder in die Feder einschlief. Ein wachhabender Gar. sah sie in der Wand verschwinden, ein Lakai stürzte vor Schreck zu Boden.

Zwei eingeweihte Kammerdiener, Burtard und Sauerbeck, hielten Wache. Dem Sauerbeck übergab die Gräfin das Kind. Er trug es durch den Japanengarten bis zum Ausgang vor dem Urlacher Tor, wo Hennenhofer mit einem geschlossenen Wagen wartete. Dieser Hennenhofer, ursprünglich Buchhandlungsgehilfe in Mannheim, galt in der öffentlichen Meinung als ein hervorragendes Hauptwerk zu allen geheimen Plänen seines Herrschers, des Prinzen Ludwig; man legte ihm zur Last, daß er den christlichen Dienst eines niedrigen Kupplers betriebe. Hennenhofer nahm das Kind entgegen und brachte es einer Gouvernante zur Erziehung, die der Meinung war, es handle sich um ein vor einem Hofräulein heimlich geborenes Kind. „Der Oberst v. G. habe ein Malheur angerichtet.“ Nach der von Seiler mitgeteilten Lesart wurde der Prinz einer armen Bauersfrau in der Nähe von Karlsruhe überbracht mit der Erklärung, es handle sich um das Kind einer Dame vom Hofe. (Andre wieder wollten wissen, diese Bäuerin sei die Frau gewesen, die das kranke Kind gegen den Prinzen ausgetauscht habe.) Als im Schlosse der Morgen anbrach, wurden Amme und Kammerfrau durch das schmerzvolle Wimmern des Kindes erweckt. Sie eilten zur Wiege und fanden den Prinzen in einem jammervollen, gänzlich veränderten Zustande. Der Prinz, der in der ersten Proklamation ausdrücklich als „gesund“ bezeichnet worden war, und von

dem Leibarzt in allen späteren Bulletins erklärt hatte, daß er „der besten Gesundheit genieße“, rang mit dem Tode. Man zog, was später als verdächtig bemerkt wurde, außer dem Leibarzt auch den Arzt des Prinzen Ludwig hinzu. Das Kind starb abends acht Uhr. Die Mutter, Erbprinzeßin Stephanie, wurde erst spät benachrichtigt. Wie sie nachher selbst erzählte, sprang sie aus dem Bette auf und eilte barfuß in das Zimmer, aber man verwehrte ihr den Eintritt unter dem Vorwand, die Aufregung könnte ihr schaden, ihr das Leben kosten. Nur von weitem konnte sie den mit schönen Spitzen umhüllten Kopf sehen, dann wurde sie mehr tot als lebend hinweggeführt.

Selbstsame und sehr laute Gerüchte verbreiteten sich damals schon von Karlsruhe aus über ganz Deutschland. Es hieß, der junge Prinz sei gar nicht gestorben, man habe ihn aus der Wiege geraut und ein totes Kind an seine Stelle gelegt. In der Stadt erzählte man sich, die „weiße Frau“ sei am bewußten Tage um Mitternacht erschienen und habe sich trauernd über die Wiege des Kindes gebeugt, wobei die erschrockenen Kammerfrauen bestürzt zu Boden gestürzt seien. Daß die Hochberg die „weiße Frau“ geipelt habe, wurde schon damals von vielen als gewisse Tatsache ausgesprochen.

In den Erörterungen über das Kaspar Hauser-Rätsel ist von den Bekämpfern der Theorie der badischen Abhimmung zuweilen die Frage aufgeworfen worden, warum die Verschwörer die schwierigen und gefährlichen Umständlichkeiten eines Prinzenraubes und des Austausches gegen ein totkrankes Kind auf sich genommen hätten, während es ihnen doch viel leichter gewesen wäre, den Prinzen durch ein geschickt beigebrachtes Mittelchen zu töten, wie es später bei einem anderen Prinzen geschehen sein soll. Diesem Einwand wird von der Gegenseite mit der Behauptung entgegnet, daß die schlaue Hochberg mit dem lebenden Kinde ein Preisgeld in der Hand behalten wollte für, den Fall, daß Prinz Ludwig sein Verprechen, keine unebenbürtige Ehe einzugehen, nicht halte.

Das Geburtsjahr des badischen Erbprinzen und Kaspar Hausers war das Schicksalsjahr des Welterobers Napoleon. Auf den Schneefeldern Russlands, wo er seinen beispiellosen Ruhmestaten die Krone aufsetzen wollte, sank sein Stern. Die täglichen Trümmer seines Halbmillionsheeres fluteten nach dem Brande von Moskau in juraftbarem Zustande zurück gen Westen. Preußen und Oesterreich, die er zur Stellung von Hilfstruppen gegen Rußland gezwungen hatte, lagten sich von ihm los und gingen zu den Russen über. Der Kaiser stampfte neue Heere aus dem Boden und setzte sich kräftig zu Wehr, aber sein Schicksal war besiegelt. Nun begannen auch seine Verbündeten, die Rheinbundfürsten, an den Abfall zu denken, um sich ihre eigene Existenz zu sichern. Mit Bayern wurde schon am 9. Oktober im Vertrag von Ried eine Vereinbarung über den Anschluß an die Koalition der Mächte getroffen. Oesterreich verlangte dabei die Herausgabe von Tirol und versprach Bayern dafür andere territoriale Entschädigungen. Bayern erhob Anspruch an die badische Pfalz mit Mannheim und Heidelberg — ein Punkt, den wir im Auge behalten müssen, weil er auch mit der Hauser-Angelegenheit in Zusammenhang gebracht worden ist.

Die Völkerräusche bei Leipzig vom 16. bis 19. Oktober besiegelte das Schicksal Napoleons. Bayern und Sachsen fielen endgültig von ihm ab. Die französischen Heere wurden nach und nach aus Deutschland hinausgedrängt. Einer der letzten deutschen Fürsten, die sich von dem Kaiser abwendeten, war der Großherzog Karl von Baden. Er war ein großer Bewunderer Napoleons, konnte jetzt aber nicht mehr gegen den Strom schwimmen, sondern mußte dem Drängen Oesterreichs und Russlands folgen und seinen Anschluß an die Koalition vollziehen. Dabei gab es „harte Kämpfe und bittere Enttäuschungen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Das Ende eines großen Chinesen

Dr. Sun-Ya-Tsen ist kürzlich gestorben. Ein fesselndes Bild dieses Führers der neu-chinesischen Bewegung zum Sturz der Mandschu-Dynastie entwirft Frau Margarete Driesch in dem mit ihrem Gatten, dem bekannten Universitätsprofessor Hans Driesch geschriebenen Buch: „Sun-Ya-Tsen, der erste Jung-Chinesen.“ (H. A. Brockhaus, Leipzig, Goldsteinen Nr. 8.—), dem wir folgenden Textauszug mit freundlicher Genehmigung des Verlags entnehmen. Der Bericht wurde im Sommer 1923 abgefaßt:

Der meist umhüllte Chinese ist heute Sun-Ya-Tsen, dessen Bild sich zuerst von ihm sah. Sun-Ya-Tsen ist Herr, Sozialist und Dr. med. Er studierte zuerst in seiner Heimatstadt Canton, dann in Hongkong an dem englisch geleiteten Medical College. Er ist 56 Jahre alt, und seine Kleidung ist zur Zeit meist eine sehr einfache Uniform. Was aber vor allem seinen Ruhm verdient, ist Sun-Ya-Tsen war der erste Präsident der chinesischen Republik; er war der konsequenteste Führer der neu-chinesischen Bewegung gewesen. Schon als ganz junger Mensch erwarb er in ihm der Wunsch, das unzeitgemäße Mandschu-Regiment mit allen seinen autokratischen Fehlern und Schwächen zu stürzen, und er wurde der Gründer und Führer einer revolutionären Vereinigung von jungen Leuten. Das große politische Erdbeben, das damals, 1911, China erschütterte, hatte noch zu starke Nachwirkungen, so daß Sun-Ya-Tsen nicht lange Präsident bleiben konnte. Er machte dem durch Truppen gestützten General Yuan-Shi-Kai freiwillig auf dem Präsidentenstuhl Platz. Sun-Ya-Tsens politische Mission war aber mit dem Rücktritt noch nicht zu Ende — ihre eigentliche Stohkraft bekam sie im Gegenteil erst in den allerletzten Jahren.

Unter der alten Kaiserin-Witwe Tzu-Hsi, dem letzten Verbändnis der Mandschudynastie, mußte Sun-Ya-Tsen aus dem Lande fliehen. Verhiebene seiner Anhänger wurden gefoltert. Er lebte abwechselnd in den verschiedensten Ländern und studierte überall die Wirtschaftsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der sozialen Strömungen. In England, wo er sich besonders geübt glaubte, hätte ihn fast noch sein Schicksal ereicht.

Es war Ende der neunziger Jahre in London. Unter dem geheimen „Liebenswürdigen“ Vorwand lud man ihn auf die chinesische Gesandtschaft ein. Als sich die Tore hinter ihm geschlossen hatten, war er Gefangener. Von seinem abgeschlossenen Zimmer aus warf er Briefe und sogar beschriftete Briefpfeile auf die Straße, aber ohne Erfolg. Schließlich gewann er den ihm bedienenden Chinesen für sich, der auch, wie er selbst, Christ war. Mit seiner Hilfe konnte er sich befreien. In einer viel späteren Zeit erst erfuhr er, daß man ihn schon auf einem chinesischen Dampfer als unbestimmbar Reisender zur Rückfahrt angemeldet hatte. Er hätte China wohl nie erreicht!

Seit kurzem revidiert Sun-Ya-Tsen wieder, wie schon früher, in Canton. Während des Winters mußten die Truppen der zu ihm ziehenden Generäle erst den Weg dahin ebnen, und er wartete mit seiner ihm überallhin begleitenden Gattin in Shanghai. Frau Sun-Ya-Tsen, eine noch jüngere Frau, ist Dr. Sun's zweite Gattin. Sie wird als sehr ansehend und fast als geistig als erachtet. Ihre Erziehung erhielt sie z. B. wie viele der neueren Chinesen, in Amerika, und zwar in einem Methodist-College in Georgia. Sie liebt sich chinesisch. Schon als Präsident und vor allem in den folgenden Jahren waren Sun-Ya-Tsens reformatorische Bestrebungen besonders seiner Vaterstadt Canton gewidmet. Einer seiner Hauptwünsche ist vor allem, Canton zum bedeutendsten Hafen Südhinas zu machen, zu welchem Zweck in erster Linie der Reilfluß, der von Hongkong nach Canton führt, auch für große Seedampfer schiffbar gemacht werden mußte. Es heißt, daß nur ein relativ kleiner Teil systematisch ausgebeugert zu werden braucht. Die Engländer protestieren aber dagegen, ungerichtet, oder befristeterweise. Sobald Canton nämlich ein großer, allen Schiffen zugänglicher Hafen wird, verliert die englische Kolonie Hongkong ihre Bedeutung. Sie liebt zwar ein englischer Flottenstützpunkt, aber die Millionen, die durch den Hongkonger Welthafen in englische Kanäle fließen, können dann zum größten Teil China zugute kommen.

Sun-Ya-Tsen ist zweifellos ehrgeizig, aber vor allem ist er zielbewußter Idealist und wirklicher Patriot, was all seine Anordnungen und Werke bezeugen. Auch seine Begierde geht dies zu, und Geschäftigkeit hört man tatsächlich von seiner Seite über ihn. Er ist zweifellos zur Zeit der Staatsmann Chinas, und wie es auch kommen mag, solange er lebt, wird er Einfluß haben.

## Theater und Musik

### Badisches Landestheater

Erstausführung: „Der wahre Jakob“, Schwan von Arnold und Bach

Man kann es bei jedem Schwan wiederholen: Das zahlungsfähige Großpublikum, das die geistige Nahrung der Theater bestimmt, findet an nichts mehr Geschmack als an Eindrucksreichtum, an geheimen Seitenstücken, durch die man sich von der Last der eheischen Pflicht erhebt. Alles muß einen pikanten fernellen Einschlag haben. Daher die vielen Nebenrollen, die in den Großstädten das Drama von der Bühne verdrängen. Die Anbetung des Fleisches, das ist die Kultur, die uns der Kapitalismus befehrt. Der Bourgeois ist ein Moralheuchler. Das ist sein Lebensprinzip. Er kann aber keine Amoralität nicht immer verhalten; sie muß heraus, und bei den Ausflügen nach Berlin zeigt sich bei ihm erst der „wahre Jakob“. Das haben wir alles schon oft gehört, und darin ist das Stück total konventionell. Bach und Arnold haben als Helber ihres Opus Mitglieder eines Sittlichkeitsvereins gewählt, um härtere Kontur zu erzielen. Dieses Motiv ist gestohlen. Ludwig Thoma hat das alles viel feiner und witziger und glaubhafter behandelt.

Theatralisch ist der Schwan ein Meisterwerk von Technik. Die Simulationskunst feiert Triumphe, und auch der widerstrebende Zuschauer wird mitgerissen. Die höchste Wirkung war musterhaft. Die Hauptrolle des Abends lag auf Paul Müller's bewährten Schultern, der sich hier einmal selbst übertraf. Seine brillante Komik war von einem gänzlich anderen Wirkung. Nach ihm muß Peter genannt werden mit dem heroischen, fast übernatürlichen Charakter. Gemmecke und Max Schneider er schlossen sich mit gut durchgearbeiteten Typen gleichwertig an. Die Reihe der Damen führte Marie Genler mit ihrer jähzornigen und sympathischen Schwiegermutter. Herr Hoff gab einen entzückenden Badisch. Hermann Gernert in der Rolle der Tänzerin Thete verstand es, sehr vornehm auszuweichen und entwickelte, wie immer, auch kostümlich einen hochgehenden Geschmack. Wera Bollner als Dienstmädchen gewinnt immer mehr eine persönliche Note. Der Regie des Herrn Beng muß man Sorgfalt und Feingefühl nachrühmen. Das wegen des Karnevals schon besuchte Haus unterhielt sich glänzend und lobte die Darsteller mit stürmischem Applaus.

## Bücherschau

Sämtliche hier verzeichneten Bücher sind durch die Volkshandlung, Adlerstraße 43, Karlsruhe, zu beziehen.

Neue Bücher. In den nächsten Tagen erscheint im Glanz-Gottschalk-Verlag, Berlin, Schrift 2 der 2. Folge von die „Die neue Bücherschau“ mit Photographien von Sternheim und Petroff auf dem Titel. Das Heft enthält Beiträge von Otto Plate (Kritik an Frank Thiel), Erik Goupp (Um das Theater), Max Hermann Reize (Gauguin und van Gogh), Werner Mahholz (Marxismus), Gerhart Böhl (Deutsche Kulturkritik), Max Steiner („Runde Republik“) sowie Graphiken von Maxaefel, Rudolf Schlichter, Renee Sentina, von Straaten u. a.

Walter Mehling zeichnete eigenhändig Umschlag und Textbilder seines neuen Buches „West-Nord-West-Bierel-West“ oder „Leber die Technik des Secretens“, das Hamburger Gesellschaften, Englische Liebespaare, Mrs. Mac Intosh's Gewerbe, sowie die Tagesfreunden der Sechshundsten liebesvoll schilbert. Das „leberreiche“ Buch erscheint demnächst im Glanz-Gottschalk-Verlag, Berlin.

Deutsche Arbeiter-Sänger-Zeitung. Organ des deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Erscheint Nr. 2 des 26. Jahrgangs. Aus dem Inhalt: Karl Werner + — An der Baber-Karl Werner's. — Feuilleton: Ein musikalisches Märchen aus der Sommernacht. — Gegen das Auswendig-Singen und Dringieren im Konzert. — „Bürgerliche Musik.“ — Der größte Geigenbauer. — Konzert-Rundschau. — Aus den Mitteilungen. — Meine Chronik. — Notizen. — Verschiedenes. — Bücherschau. — An die Vereinsvorsitzende! — Bundesnachrichten.







Karlsruher Polizeibericht vom 26. Februar

Zusammenstoß. Beim Einbiegen von der Kaiserstraße in die Waldstraße wurde gestern nachmittags ein Personenauto von einem aus Richtung Rühlburg kommenden Straßenbahnwagen angefahren und beschädigt.

Aufspringen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen. Ein 30 Jahre alter Büchsenner von hier wollte vorgestern nachmittags am Marktplatz auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufspringen, stieß auf dem Trittbrett aus und kam zu Fall. Durch das rechtzeitige Eingreifen eines Polizeibeamten konnte noch verhindert werden, daß der Mann unter den Anstrengungen geriet und überfahren wurde.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 53, gef. 7, Rehl 172, gef. 3, Rogau 334, gef. 1, Rannheim 223, gef. 2 Zentimeter.

Zweite badische Tagung für alkoholfreie Jugendzucht

Der zweite Tag fand unter dem Gedanken der sozial- und individualistischen Jugend für alkoholfreie Jugendzucht. Der Beginn der Verhandlungen werden die Wünsche des Erziehungsrats von Freiburg für einen erfolgreichen Verlauf versehen. Das einleitende Referat: 'Die Entschärfung, eine schärfende Vorstufe für das Leben' hatte Professor Baumgärtel, der Sekretär des Caritasverbandes übernommen.

Die Aussprache ergab freudige und dankbare Zustimmung zu den Gedanken des Referenten. Wiederum kam stark und einstimmig zum Ausdruck, daß vom Beispiel der Erzieher aller Vorkategorie abhängig sei.

stehenden Tatsache zu rechnen. Es sei daher weniger auf dem Wege plötzlicher Umwälzung und Revolution, als auf dem Wege allmählicher Entwicklung ergiebigerer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zu erwägen, die zu einer Eindämmung des Alkoholismus führen können.

Der Dienstag-Nachmittag war durch das Thema 'Alkoholismus und Sportlichkeit' bestimmt. Für dieses Referat wurde ein sportärztlicher Fachmann, Oberregierungsrat Dr. Wallisch vom Wohlfahrtsministerium in Berlin gewonnen. Der Sporttreibende spüre es am eigenen Leib, wie sehr schon kleine Gaben der Genußgüter die Leistungen herabsetzen, sowohl für Dauerleistungen wie für Kurzleistungen.

Paris, 26. Febr. (Ein. Funkdienst.) Auf dem zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten von der englisch-amerikanischen Presse gegebenen Frühstück, erklärte Herrriot, daß Frankreich die Verpflichtungen, die es übernommen habe, nicht in Frage zu stellen gedenke.

Große Aussperrung

Bielefeld, 26. Febr. (Eigener Funkdienst.) Die Aussperrung der Metallarbeiter im Bezirk Bielefeld ist von den Unternehmern auch auf die kleineren Betriebe ausgedehnt worden, so daß zur Zeit rund 20 000 Metallarbeiter außer Arbeit stehen.

Vom Fabelprozess

Berlin, 26. Febr. (Eigener Funkdienst.) Die drei kommunistischen Verteidiger im Leipziger Fabelprozess, sowie eine

Abschreibung der strafrechtlichen Vereinigung der Berliner Rechtsanwälte, sind am Mittwoch vom Reichsjustizminister empfangen worden, dem sie ihre Beschwerde über die gewaltsame Entlassung des Rechtsanwalts Dr. Samter aus dem Verhandlungsraum vortrugen.

Das Resultat der Thüringer Wahlen

Weimar, 26. Febr. Die das Thüringische Presseamt mitteilt, halten in den Stadtteilen des Landes Thüringen die Linken (Sozialdemokraten und Kommunisten) vor der jetzigen Wahl 130, jetzt 136, mithin verloren sie 3. Sämtliche bürgerliche Parteien verfügten in den Stadtteilen bisher über 169 Vertreter, jetzt über 174, mithin haben sie 5 gewonnen.

Das neue Wahlrecht in Ungarn

Budapest, 26. Febr. Die Regierung hat gestern ihren Wahlrechtsentwurf veröffentlicht, demzufolge das aktive Wahlrecht jedem 21jährigen Manne zusteht, der seit 10 Jahren ungarischer Staatsbürger und seit 2 Jahren in derselben Gemeinde wohnhaft ist und vier Volksschuljahre erfolgreich absolviert hat.

Erfindung eines Schweizer Bäckermeisters

Lausanne, 26. Febr. Ein Bäcker in der Nähe von Yverdon, Hans Matti, aus dem Berner Oberland hat vergangenes Jahr ein Verfahren, frisches Brot in Weidgen zu konservieren, entdeckt. Das Kantonalaboratorium für Lebensmittelchemie hat das Verfahren nachgeprüft und festgestellt, daß es außerordentliche Ergebnisse zeitigte.

Woburn Tabletten

für Sänger, Sportleute, Raucher

Prima Salzbohnen Bucherer Frauenwelt durch die Volksbuchhandlung. Dixin Henkel's Seifenpulver ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Für alle sparsame Hausfrauen. Es ist von Interesse, zu erfahren, daß ich kürzlich ein Etagegeschäft in Weißwaren eröffnen habe. Sie finden daselbst eine große Auswahl von Hemdenstoffen, Hemdenkollane, Dammste, Zell, Bettuchstoffe, Teedeecken, Handtücher, Schürzenstoffe usw. in nur bester Qualität bei allerhöchster bescheiden kalkulierten Preisen.

Gemeindesteuer-Vorauszahlung. Gebäudesondersteuer. Von der für das IV. Rechnungsquartal (Januar bis März) festgesetzten Vorauszahlung an Gemeindesteuer ist die zweite Rate (für Februar) zahlbar längstens bis 5. März.

Mr. 118844 die staatl. Genehmigung erhielt, veröffentlicht. Anordnung über den Handel mit Milch in der Stadtgemeinde Ettlingen. Auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft zur Änderung der Regelung des Verkehrs mit Milch vom 6. Juni 1924 (G. B. I. Teil 1 Seite 643) und der Ausführungsverordnung des Bad. Ministers des Innern vom 30. Juni 1924 (G. u. V. D. B. I. Seite 184) erläßt der Gemeinderat folgende Anordnung:

Rastatter Anzeigen. Volkstrauertag. Die Reichsregierung hat im Benehmen mit dem Volkbund Deutscher Kriegesgräber-Fürsorge den Sonntag, den 1. März, als Volkstrauertag zum Gedächtnis unserer im Weltkrieg gefallenen Krieger erklärt.

Ettlinger Anzeigen. Nachstehend wird die vom Gemeinderat Ettlingen am 23. Dezember 1924 beschlossene Anordnung über den Handel mit Milch in der Stadtgemeinde Ettlingen, die mit Erlaß des Ministers des Innern vom 22. 1. 1925

Der Bürgermeister

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!



**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe, Kaisersstrasse 50a

Stets grosse Auswahl  
Damen- u. Kinderkonfektion

**Frau M. Eisenhardt**  
Karlsruhe, Kaisersstrasse 50a

**Drogerie Wilh. Tscherning**  
bekannt durch Qualitätswaren  
Ecke Amalien- und Karlstrasse  
Telefon 519.

Kinder- und Damen-  
sowie  
Herren-Konfektion, Berufskleider  
ferner  
Manufakturwaren jeder Art  
finden Sie in grösster Auswahl zu niedersten Preisen bei  
**Gebrüder Blechner Nachf., Rastatt.**

**Die gute Arminia**  
3 Pfg. Zigarette  
Haus Kallinich, Rastatt i. B.

**ExcelsiorKünstlerspiele**  
Kaisersstrasse 26 / Telefon 977  
Direktion: A. UNSER  
\*  
Täglich 8.30 Uhr abends:  
„Das Großstadt-Programm“

**Gebrüder Kugel** Telephon 2758  
Gegr. 1867  
Rheinstraße 63  
**Herren-Artikel, Kurz-, Weiss-, Woll-  
waren, Wäsche-Fabrikation.**

**MUSIK**  
APPARATE  
Prelewert  
Besuchen Sie unser reich-  
haltiges Lager.  
Telefon 309  
**ODEON-HAUS**  
ersterklassig  
Verlangen Sie unverbind-  
liche Hohe Vorführung  
Kaisersstr. 17

**Wellpappenwerk G.m.b.H.**  
Bruchsal  
Wellpappen in Rollen u. Bogen / Kartomaten

**Kaufen Sie Futtermittel.**  
für alle Vögelarten nur bei  
**Albert Schneider A.G., Karlsruhe-Mühlburg**  
Telefon 2918



**Wenn Sie Büromöbel kaufen**

dann besichtigen Sie auch die  
altbewährten

**Stolzenberg-Fabrikate**

Sie lernen dann Qualitätsmöbel kennen und  
beurteilen und kaufen nichts was Sie  
später reuen wird.

Weitere Spezialitäten:  
Stolzenberg-Karteien,  
Stolzenberg-Blitz-Ordner,  
Stolzenberg-Blitz-Ordner  
Steuermappe.

**FABRIK  
STOLZENBERG**  
Büroeinrichtungs-A.-G., Oos i.B.

Musterlager in:  
KARLSRUHE, Waldhornstr.  
FRIBURG i. B.,  
Friedrichstrasse  
MANNHEIM, E 4, 1.

**Herren-Hüte-Mützen**  
**ADOLF LINDENLAUB**  
Kaisersstrasse 191  
Karlsruhe

**Hausfrauen sparen viel Geld**  
wenn solche den lang bewährten  
„Bruchsaler Malzkaffee“  
verwenden.  
**Schrag & Heinsheimer, Bruchsal.**

Papiere aller Art, sämtl. Büro-Bedarfsartikel  
Farbbänder, Kohlepapiere etc.  
liefert:  
**Krös & Botzenhard, Papier-Bürobedarf**  
Telephon 2940 Westendstrasse 29, Hans Sachsstrasse 33  
(Neubau Rückgebäude)  
Verlangen Sie Angebote!

**Weingrosshandlung Franz Fischer & Co.**  
KARLSRUHE  
Steinstrasse 29  
Telephon 163  
Kreuzstrasse 29  
Erste und billigste Bezugsquelle für  
deutsche und ausländische Weine  
Generaldepot der Feist Sektkellerei A.-G. Frankfurt a. M.

**Trinkt Franz-Bier**  
Telefon 4  
RASTATT  
Telefon 4

**Moritz Veith Nachf.**  
Gegr. 1805  
Telefon 2083  
KARLSRUHE  
Kronenstr. 31  
Möbel-, Matrazenstoffe- und Teppiche-Spedition

**P. M. Gräfinger**  
RASTATT  
Manufakturwaren aller Art  
Stoffe / Ausstattungs-Artikel / Herren- u. Damenkleider-  
Konfektion / Teppiche, Läufer, Linoleum / Damen-  
Grobe Auswahl / Möbel- und Herrenwäsche  
Billige Preise!

**Foto-Handlung H. HUGEL**  
Schützenstrasse 12 / Telephon 2663



**Der Weise  
weiss  
wo er kauft**

**Trinkt  
Milch!**

Milchverbrauch u. Volksgesundheit stehen in engem  
Zusammenhang. — Tagesration nicht unter 1/2 Liter pro Kopf.

**Karlsruher Milchversorgung G.m.b.H.**







# Frühjahr 1925

## Neue Damen-Kleiderstoffe

Covercoat, Mouline, Crepe, Rips, Gabardine, Karo, Steifen, Trikot, Musselin, Crepe Satin in Wolle, bedr. Crepe, Wolle.

## Neue Seidenstoffe

Crepe Satin, Charmeuse, Ottoman, Crepe de chine, Foulard, Rohseide, Crepe Georgette, Marrocain.

### Leipheimer & Mende

**Arbeiter**  
laufen ihre  
bl. Arbeitskleider,  
**Hosen,**  
Windjacken,  
Anzüge, Mäntel,  
Muscheln, Samaschen,  
Koffer u. Utensilien,  
Zirkelhemden u. Unter-  
hosen 1411  
sich preiswert bei  
**Maier,**  
Mendelssohnstr. 49.

**Pfannkuch**  
**Seig-**  
**waren**

**Gemüse-**  
**Nudeln** 30 Pf.  
**Eier-**  
**Gemüse-**  
**Nudeln** 40 Pf.  
**Eier-**  
**Körbchen**  
**Hörnchen**  
**Suppen-**  
**Einlagen**  
**Pfannkuch**

**KAFFEE**  
**BAUER**  
TAGLICH  
**KUNSTLER-**  
**KONZERT**  
KAPPELLMEISTER  
FRANZ DOLEZEL

**Für Garten-**  
**liebhaber!**  
400 Quadratmeter Garten-  
anteil sind zur Bewirt-  
schaftung frei zu vergeben.  
Das Grundstück ist ein-  
getriebelt, hat Gartenhaus,  
Brunnen und Zäunungs-  
dämme. 1542  
Veränderungen unter  
A. Z. 100 an das Amts-  
freundbüro erbeten.

**Druckmaschinen**  
alterant  
liefern  
Buchdruck. Volksfreund  
Luisenstraße 24.

Ab morgen **Erstaufführung**

# DER LETZTE MANN

REGIE: F.W. MURNAU  
mit Emil Jannings  
auch aus „Quo vadis“ noch in Erinnerung.

**Felix der Kater!**  
Felix auf dem Rummelplatz.

**Resi-Lichtspiele**  
Waldstraße

**Touristen-**  
**Verein**  
„Die Natur-  
freunde“  
Erlögr. Karlsruhe, e.B.  
Morgen Freitag, den  
27. Februar, den  
abends 8 Uhr:  
**VIII Vortrag:**  
„Das Zeitalter der  
Renaissance und das  
Kulturleben bis zum  
Beginn d. neunzehnten  
Jahrhunderts“  
m. „Friedrichshof“  
Gartenaal. 1556  
Gäste willkommen.

**Fleisch-**  
**Lieferung.**  
Die Lieferung des Ver-  
dachts an Fleischwaren für  
das städtische Krankenhaus  
ist für die Zeit vom 1. April  
1925 bis 31. März 1926  
in der Höhe von 515  
Pfund zu beschaffen.  
Angebote sind ver-  
schlossen mit entsprechender  
Aufschrift versehen bis  
spätestens Montag, den  
16. März 1925, vor-  
mittags 9 Uhr, bei der  
unterzeichneten Verwal-  
tung, Wolfstraße 14, ein-  
zureichen, wofür auch  
die Lieferungsbedingungen  
eingesehen werden können.  
Karlsruhe, 24. Febr. 1925.  
Verwaltung des  
städt. Krankenhauses.

**Harmonium**  
2 Reg. Mk. 250.-  
9 Reg. Mk. 275.-  
13 Reg. Mk. 350.-  
Fahrgarantie  
Frankfurtlieferung.  
**Planohaus Lang**  
Kaiserstr. 167 I, Tel. 1073  
Salamander-  
Schuhhaus.

**In 30 Minuten**  
**Ihr Passbild**  
in der Photogr. Anstalt  
Luisenstr. 50, Leipzig

**Pfannkuch**  
**Seig-**  
**waren**

**Bruch-**  
**Makaroni** 38 Pf.  
**Spaghetti**  
feinste Hartweiz-  
ware 55 Pf.  
**Makaroni**  
offen 45 Pf.  
**Eier-**  
**Makaroni**  
**Pfannkuch**

**Diamant**  
und Presto-Fahrer - Ersatzteile -  
Pneumatik - Reparatur-Werkstätte.  
**Xaver Hoffner, Karlsruhe-Mühlburg**  
Hardtstraße 27 - Telephon 1880.

**COLOSSEUM**  
Die große Revue  
**Karnevalsträume**  
Unwiederruflich  
nur bis einschl. Samstag, 28. Febr.

„Zum Goldenen Fass“, Wietland-  
straße 18  
Morgen sowie  
jeden Freitag **Schlachtag.**  
Anerkannt gute Weine von 25 Pf. an.  
1564 W. Geuter.  
Projektion und Ausführung  
**elektrischer Licht- und Kraftanlagen**  
jeder Art und Größe: Reparaturen und  
Erweiterungen bestehender Anlagen  
**Elektrotechnisches Installations-Geschäft**  
**WILHELM BLEICHER**  
Luisenstraße 35 871 Telephon 3948

**Frühjahrs-Neuheiten**  
eingetroffen! 1557  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstraße 36, 1. Treppe.  
**Billigste Bezugsquelle für**  
Damen- und Kindermäntel / Kostüme  
Damen- und Kinderkleider / Röcke / Blusen  
Konfirmations- und Kommunionkleider der  
Jumper, Woll- u. Seldwesten, Sportjacken  
Unterröcke / Damenwäsche / Regenschirme  
Keine Ladenspesen! Keine Personalspesen!

**Tüchtiger, fleißiger**  
**Rundschleifer**  
für größere Rundschleifmaschine bis 2 m Schleiflänge,  
ferner mehrere tüchtige und fleißige  
**Maschinenschlosser**  
im Alter nicht unter 25 Jahre zu sofortigen Eintritt  
gesucht. 1555  
Wir bitten um verständliche Vorstellung unter  
Vorlegung von Zeugnissen, Dankschreiben u. Steuerkarte.

**Schaerer & Co.**  
Werkzeugmaschinenfabrik  
**Karlsruhe-Rheinhafen.**  
**Druckarbeiten**  
aller Art liefert die Buch-  
druckerei „Volksfreund“,  
Luisenstraße 24.